

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zur Reichstagswahl

Bur Reichstagswahl.

Stimmen aus Frankreich.

Der französische Generalstabshauptmann Molard, früher Lehrer an der Kriegsschule, schreibt in seinem im Frühjahr dieses Jahres mit Genehmigung des französischen Ministeriums des Innern herausgegebenen Buch: „Die Militärmacht der europäischen Staaten“:

„Die nationale Politik in Frankreich hat heute kein anderes Ziel, als die **Rückeroberung** der von der deutschen Rasse **geraubten** französischen Länder des **linken Rheinuferes**.“
„Für Frankreich bleibt der **Erbfeind** stets derjenige, der **im Besitze** des **linken Rheinuferes** sich befindet.“

„Wenn früher in Frankreich die Parole gewesen, **„stets an das schreckliche Jahr 1870/71 denken, nie davon sprechen“**, so ist es heute Pflicht, der französischen Jugend diese schreckliche Zeit **stets vor Augen zu führen** und sie zu lehren, daß Verträge, welche die Völker freiwillig schließen, heilig gehalten werden, daß aber die mit den Waffen erzwungenen **Verträge nur gelten, bis man sie brechen kann**.“ Man hat behauptet, daß der Krieg eine Unmöglichkeit geworden sei. Diese Auffassung wäre eine Feigheit, weil sie den Glauben erweckt, als würde Frankreich vor der Gefahr zurückweichen; sie wäre eine Feigheit, weil man damit Diejenigen preisgibt, welche sich selbst niemals aufgegeben haben (Elaß), weil die Franzosen hiemit den Frankfurter Frieden anerkennen würden. Eine solche Auffassung ist, **solange deutsche Soldaten in den Vogesen stehen, eine doppelte Feigheit**.“

Zum Schluß sagt Molard:

„Behalten wir unsere Begeisterung und unsere Triumphzüge nicht etwa den Urhebern von tollen Streichen vor, sondern denen, welche unser Ziel von gestern, von heute und von morgen erreichen und unsere **Fahnen am Rhein aufpflanzen**.“

Nach der Ablehnung der Militärvorlage und der Auflösung des Deutschen Reichstags am 6. Mai 1893 lassen sich französische Zeitungen in folgender Weise aus: Der „Petit Caporal“ vom 11. Mai 1893 schrieb wörtlich folgendes:

„Das neue teutonische Reich wäre also am Wendepunkt seiner Macht angelangt, und die eben erfolgte Abstimmung bildet den Anfang seines Niedergangs. Warten wir, bis der partikularistische Geist in Deutschland die Gestalt eines unüberwindlichen Widerstandes gegen die rückschrittliche, von den Preußen gestützte Politik des Kaisers annimmt. Wenn dieser Kampf erst recht heiß entbrannt ist, wird Oesterreich ohne Zweifel aus dem Dreibund treten und die kleineren Bundesstaaten veranlassen, das preussische Joch abzuschütteln. Bleiben wir also ruhige Zuschauer der unvermeidlichen Wirren, die Deutschland in Stücke zerreißen werden.“

Das verbreitetste Blatt Frankreichs, das „Petit Journal“, sagt in seiner Nummer vom 10. Mai 1893:

„Ernstlich kommt in Betracht, daß Deutschland die fortwährenden Zugeständnisse, die seinem Patriotismus abge-

„schwindelt (!) werden, so satt hat, um die preussische Hegemonie abzuschütteln. (!) Wir haben nur kalt und ruhig den deutschen Herrenkessel sein Schicksal ausbrodeln zu lassen.“

Ebenso schwarz malt die „Petite Presse“ vom 18. Mai 1893 die Zukunft Deutschlands, indem sie ausführt:

„England wird nicht mehr lange mit Deutschland liebäugeln, weil es sieht, daß die furchtbare, vom eisernen Kanzler auf den Trümmern Frankreichs errichtete Machtstellung sehr bedeutend geschwächt ist.“

Noch schärfer geht das „XIX. Siècle“ vom 11. Mai 1893 in's Zeug, das folgendes ausführt:

„Wenn die Deutschen nicht eine so heillose Angst wegen des Verbrechens (!) hätten, das sie durch die gewaltsame Wegnahme von Elsaß-Lothringen begangen haben, wenn das Schreckbild der Revanche nicht ihren Schlaf störte, wenn sie nicht fest an das Austauchen unserer Nothhosen in ihren Grenzen glaubten, so würde Wilhelm II. in den Lüften den starken Hauch verspüren, der der Vorläufer der Revolutionen ist.“

In der „E Stafette“ vom 8. Mai 1893 liest man wörtlich:

„Unsere militärischen Einrichtungen sind so vollständig und so vollkommen, als sie nur sein können. Unser Parlament hat niemals mit der Regierung um die Mittel und Hilfsquellen gemarktet oder gefeilscht, welche diese als für die Landesverteidigung notwendig erachtet hat. Und bei uns würde kein ultramontaner Abgeordneter es wagen (wie es der Zentrumsmann Dr. Lieber gethan hat!) die Existenz seiner Partei über die Existenz Frankreichs als große Nation zu stellen.“

Und in einem von den französischen Bauern massenhaft gelesenen Blatte, der „Gazette du Village“ (vom 14. Mai 1893), sagt der französische Unterstaatssekretär Delcassé:

„Unsere Hilfsquellen erlauben uns, jede Ausgabe für das Kriegswesen zu leisten, wie es noch kein Volk zu keiner Zeit gethan hat. Und der französische Patriotismus wird kein Opfer verweigern, wird niemals gegen die Forderungen der Regierung der Republik für die Verstärkung unserer Heeresmacht stimmen, namentlich wenn es sich darum handelt, Deutschland die Spitze zu bieten.“

Wie die Franzosen künftig den Krieg führen wollen, das sagte vor 3 Jahren ein militärisches Fachblatt „le Progrès militaire“. Dieses Blatt schrieb unter dem 4. Juni 1890:

„Wenn unsere Reitergeschwader sich über die Fluren jenseits des Rheines ergießen, so werden sie alle Regeln des Gehorsams, der Disziplin und der sonst auch dem Feinde schuldigen Menschlichkeit vergessen und nur Ruinen hinter sich lassen.“

Deutsche Männer!

Liebe Mitbürger!

Beherzigt diese Stimmen aus Frankreich und gebt am 15. Juni eine deutsche Antwort darauf. Ihr, die Ihr im 10. Wahlkreis (Karlsruhe-Bruchsal) wohnt, wählet

Oberstlieutenant a. D. Rheinau.

Der Reichstag

Stimmen aus Frankreich

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 10. März 1871 die Beschlüsse gefasst, welche die Grundlage für die Einberufung des Reichstages bilden. Diese Beschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden. Die Reichstagsbeschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden. Die Reichstagsbeschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 10. März 1871 die Beschlüsse gefasst, welche die Grundlage für die Einberufung des Reichstages bilden. Diese Beschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden. Die Reichstagsbeschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden. Die Reichstagsbeschlüsse sind von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Verfassung des Reiches bilden.